

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 486.

Verlags-Verantwortlicher No. 2953.

Samstag, den 17. Oktober.

Redaktions-Verantwortlicher No. 52.

1903.

Abend-Ausgabe.

Politische Übersicht.

Wenn auch der Entdecker der kritischen Tage von dieser Erde geschieden ist, die kritischen Tage selbst sind geblieben, und zwar nicht auf dem Gebiete des Wetters. Die verfloßene Woche war reich an kritischen Tagen erster Ordnung, und die drohenden Gewitterwolken, welche den politischen Horizont verdüsterten, haben noch keineswegs überall einem freundlichen Blau Platz gemacht.

Kritische Tage waren und sind es, die wir im Wetterwinkel Europas, auf dem Balkan, zu verzeichnen haben. Das große Hälschschneiden in Makedonien nimmt noch immer seinen Fortgang, und das Reformprogramm der Pforte hat zwar eine der türkischen Regierung von Rußland und Österreich-Ungarn aufgezwungene Erweiterung erfahren, aber bis auf weiteres steht das Programm noch immer auf dem Papier. Auch die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei ist noch nicht ganz beseitigt, wenn auch nach der von den Mächten den bulgarischen Stillschüssen verabreichten kalten Dusche die unmittelbare Konfliktsgefahr als beseitigt gelten kann.

Es ist überhaupt ein Glück, daß in der Welt nichts so leicht gegessen wird, wie es gelocht wird. Das hat sich nicht nur im Orient, sondern auch in Ostasien gezeigt. Zweifellos war in den letzten Tagen die Spannung zwischen den beiden ostasiatischen Rivalen, Japan und Rußland, eine recht bedrohliche geworden, aber die klugen Japaner wollten die ostasiatische Suppe nicht so heiß auflöffeln, wie die englischen Köche sie ihnen zubereitet hatten.

Der 8. Oktober ist so ein kritischer Tag erster Ordnung gewesen. In jenem Tage hätten die Russen, wenn sie gewissenhafte Leute wären, den Anfang mit der Räumung der Mandschurie machen müssen. Aber das ohnmächtige China war nicht in der Lage, den Russen ein „Näüm' dich, oder ich freiß' dich!“ zuzurufen. Desto lauter war zwar das Gehgeschrei, welches die englische Presse anstimmte, aber der russische Bar brummte dazu: „So laß ich über! Sätten die länderrungrigen Russen sich mit dem fetten Mandschurischfleisch begnügen, dann hätte Japan, welches nicht darauf verfaßt ist, mit der russischen Großmacht anzubinden, stillschweigend. Als aber Rußland anfing, koreanische Gelüste zu entfalten, da begann auch Japan, freilich mit höflichem Grinsen, die Zähne zu zeigen. Inzwischen: man schlägt sich, man vertritt sich! Es sieht heute ganz danach aus, als ob auch die ostasiatische Gewitterwolke sich in kurzem verteilen wird, zum Schutze Englands, welches in Ostasien vergeblich das Feuer zu führen verliert hat.

Über den ostasiatischen Mißerfolg sucht man sich an der Rheinse mit der neuesten sogenannten Sensation, dem

englisch-französischen Schiedsgerichtsvertrag, zu trösten, aber der Trost ist mager. Die Berge freilich und eine lächerliche Maus ward geboren. Der ganze, mit so großem Pomp angekündigte Schiedsgerichtsvertrag, der alle politischen Fragen von Bedeutung der schiedlich-friedlichen Einigung entzieht, bringt kaum etwas was nicht ohnehin durch das Haager Schiedsgericht zu erreichen war.

An der Seine hat man denn auch diese „Errungen-schaft“ recht kühl aufgenommen, und das war gut, denn sonst hätte die Vegetationsfähigkeit nicht für den Empfang des italienischen Königspaares hingereicht, der in der Tat ein überaus herzlicher war. Die politische Bedeutung dieses Fürstbesuches, welcher den Ausdruck der verbesserten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien bildet, ist nicht zu verkennen, wenn auch die Franzosen ihre weitergehenden Pläne einer Abdrängung Italiens vom Dreieck als aussichtslos aufgeben mußten. Wenn der König von Italien in seinem Trinkspruch ausdrücklich erklärte, daß das „Wert der Annäherung glücklich vollendet sei“, so ist damit deutlich gesagt, daß an die Verdichtung dieser Annäherung zu einem franko-italienischen Bündnis nicht zu denken sei.

Während man sich in Frankreich über die glücklich verlaufene Visite des Königs von Italien freute, trauerte man in Italien über die gescheiterte Visite des Zaren. Die Radantastik der italienischen Sozialisten hatte es, verbunden mit der Anarchistenfurcht des Zaren, glücklich zu Wege gebracht, daß der bereits fest angekündigte Besuch des Zaren in zwölfter Stunde abgeblasen wurde; und das Aufgehoben dürfte in diesem Falle ein Aufgehoben sein. Die Mißstimmung über diesen Streich durch die politische Rechnung aber ist so groß, daß man bereits von einer drohenden Kabinettstüris spricht.

Die chronische Kabinettstüris in Ungarn dauert noch immer fort, obwohl die Suche nach einem geeigneten Ministerpräsidenten mit wüstem Eifer betrieben wird. Aber der Kampf mit der rabiaten Opposition schreit auch die Mutigsten.

Ungleich friedlicher spielt sich der Wahlkampf ab, der zur Zeit in Preußen im Gange ist. Von der Leidenschaftlichkeit, mit welcher der Kampf um die Reichstagswahlen geführt wurde, ist bei der Landtagswahlbewegung wenig zu merken. Und doch trennen uns nicht mehr vier Wochen von den Wahlen. Da wäre es wirklich an der Zeit, daß das politische Interesse sich reger betätigte!

Das italienische Königspaar in Frankreich.

hd. Paris, 17. Oktober. Über das gefrige Italien beim Minister des Auswärtigen, Delcassé, zu Ehren des italienischen Königspaares wird noch gemeldet: Geladen waren außer dem Präsidenten Loubet und Gemahlin die Mitglieder der Regierung, die Botschafter und verschiedene

sonstige politische Persönlichkeiten. Nach dem Essen fand eine musikalische Aufführung statt. Um 11 Uhr trennten sich die Gäste. Auf den Straßen fanden zu Ehren des Königspaares mehrere Fackelzüge statt. Bis tief in die Nacht hinein herrschte große Begeisterung unter der Menge. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

hd. Paris, 18. Oktober. Der Arbeiter-Verband hat in der letzten Nacht eine Kundgebung angeschlossen, worin gegen die aus Anlaß der Anwesenheit des italienischen Königspaares veranstalteten Festlichkeiten protestiert wird, weil die Regierung unge-rechtfertigt Verhaftungen vorgenommen und Truppen gegen die Ausständigen im Nord-Departement mobilisiert habe.

hd. Berlin, 17. Oktober. In Turin fand, nach einer römischen Depesche des „B. L. A.“, zu Ehren der franko-italienischen Verbrüderung eine Festvorstellung in der Oper statt. In Neapel und Palermo fanden ebenfalls größere Demonstrationen statt. Janardelli wird, wie einige seiner Freunde versichern, demissionieren.

Deutsches Reich.

Der Kaiserinsele-Prozess.

L. Berlin, 18. Oktober.

Der Kaiserinsele-Prozess gegen den „Vorwärts“ bestätigt durch alle Einzelheiten der Verhandlung, daß das sozialdemokratische Blatt aufs gründlichste getäuscht worden war, als es seine sensationellen Vorarbeiten veröffentlichte. Auch nicht der Schatten des Schattens einer Realität für die behaupteten Tatsachen war nachzuweisen. „Nicht ein Atom“, wie Graf Hülsen-Gaeseler sich ausdrückte, ist an der Geschichte wahr. Die Zeugen-Vernehmung verlief demgemäß mit einer gewissen stereotypen Regelmäßigkeit. Jeder Zeuge, Herr v. Trotha wie der Architekt Ehardt, Graf Hülsen-Gaeseler wie Herr von Lucanus, Freiherr v. Mirbach wie Oberst v. Derken usw., konnte immer nur das nämliche ausagen, nämlich daß er nichts auszusagen habe. Selten wohl ist eine Geschichte aufgetischt worden, die so vollkommen jeder Grundlage entbehrt, die ein Zeugengewebe darstellt, für das keine einzige Entschuldigung beigebracht werden kann. Oder doch? Sollte der „Vorwärts“ nicht dadurch entschuldigt sein, daß er im guten Glauben gehandelt hat? Um sich über diese Frage klar zu werden, muß man sich die wichtige Aussage des Chefredakteurs des „Vorwärts“ näher ansehen. Herr Eisner befandete, daß er das betreffende Aktienstück selbst in der Hand gehabt habe. Es sei ein amtlicher Quartbogen gewesen, dessen erste Seite bis auf die gedruckte Überschrift und den Rand ausgefüllt gewesen sei. Die Überschrift habe gelautet: „Militärischer Begleiter Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen“, sie sei aber teilweise gestrichen und durch das geschriebene Wort „Sofmarschallamt“ ersetzt gewesen. Der mittlere im Satz, auf der dritten Seite, beginnende Brief habe alles

Die Revoluzer.

Roman von Walthar Schulte vom Brühl.

(4. Fortsetzung.)

Inzwischen waren die drei Festwandlerer, der Student, der Engels-Bitters-Oberam und der fromm Belm, die Straße weiter geschritten, bis der Hausierer unsern des zu den Gehöften Staltenbergs führenden Mühlbachüber-janges etwas wie eine Helmpipe zwischen den Büschen blinzen sah.

„Om, die Gendarmen sind aufgestellt, damit „ihm“ keine verdächtige Erscheinung zu nahe treten kann“, sagte Oberam. „Wenn einer von diesen Kerls den Belm in seiner ganzen Zuchtbarkeit erblickt, werden wir nicht durchgelassen.“

Er schlug, mit jedem Weg und Sieg in der ganzen Gegend vertraut, einen schmalen Waldpfad ein und die drei mußten nun, nicht ohne Mühe, in Gänseordnung auf dem glitscherigen Wege unter dem schwer niederhängenden tropfenden Gesträuch weitergehen. Dann verließen sie den Wald, durchquerten eine schmale Wiese und traxelten über den hochgewölbten Bach, was besonders für den Krüppel mit solchen Schwierigkeiten verbunden war, daß er beinahe ins Wasser gefallen und fortgeschwommen wäre, hätte ihn der Student nicht mit eisernem Griff am Kragen gefaßt und aus Ufer gezogen. Sie befanden sich nun in einem von breiten Weidorn-beden eingefassten Gemüsegarten und schlüpfen unge- sehen in eine alte verknorrte Hagebuche laube, die sich an die Bende lehnte. Obgleich die Straße dicht am Garten vorbeiführte und Vereine, deren Fahnen über die Bende in die Kappes- und Muskrabatten stolz niederschauten, zu beiden Seiten dort Aufstellung genommen hatten, bemerkte keiner die drei, denn alle blickten, die Regenschirme wie Gewehre im Arme haltend, in gespannter Erwartung, in Reih und Glied stehend, mit langen Säßen nach der Richtung, aus welcher der König kommen mußte. Der

schlechten Begewerhältnisse halber war dieser gezwungen, mit seiner Gefolgschaft noch ein Stündchen Weges zu Fuß zurückzulegen, da erst in der nächsten Ortschaft die Wagen harrten.

Spähend schlich der Hausierer an der Bende nach dem offenkundigen Gartenspfad hin und kam bald mit der Meldung zurück, daß alles prächtig klappe, denn der Dyktrather Kriegerverein stehe mit seiner Fahne auf der anderen Seite der Straße gerade dem Garten gegenüber, und es sei dem Belm ein leichtes, durch das Garten-pfortchen zu spazieren, die dort stehende Reihe eines anderen Spalier bildenden Vereins zu durchbrechen und den König zu begrüßen. Er nahm nun den Krüppel bei-seite und erteilte ihm eine genaue Instruktion über alles, was er zu tun und zu sagen habe, und Belm schaute mit großen Augen aufmerksam zu ihm empor und nickte öfter bedächtig zum Zeichen seines Einverständnisses, während der Student sich zurückhielt und dem Gändler die An-ordnung der Sache überließ. Jetzt vernahm man in der Ferne ein langsam näher kommendes „Gurra“, und die drei begaben sich durch das Gartenspförtchen und stellten sich am Straßenrande hinter den dort stehenden Verein- lern auf.

Das Gurrageschrei verstummte. Der königliche Zug war aufgehalten worden durch eine Bauernfrau, die sich dem König vor die Füße warf und um Gnade für ihren Mann flehte, den man zu drei Jahren Gefängnis für eine schwere Unthat verurteilt hatte. Er hatte nämlich einem königlichen Gendarmen im Dienste nicht nur einen sehr despektierlichen Schimpfnamen zugerufen, er hatte ihn auch, als er deshalb verhaftet werden sollte, fürchter- lich verprügelt, ihm seinen Säbel zerbrochen und schließ- lich die Waffe samt dem Gendarmen in den Aßerbach ge- worfen. So erzählte die Frau unaufgefordert in fliegen- der Hast. Das alles hätte ihr Gernel (Germann) be- sorgt; sie wolle nichts beschönigen, aber er würde gewiß seinen Gendarmen mehr verhauen, da stünde sie gut vor.

Der König hörte sie gnädig an. Man werde ihm über den Fall berichten, und sie solle nur in Frieden und

mit Vertrauen heimgehen. Und der Monarch schritt weiter mit seinem glänzenden Gefolge. Jetzt passierte er die Front des Dyktrather Kriegervereins, die Hand grüßend an den Rand der Mütze legend, während die alten Krieger alle steif, wie Stöcke dastanden, schnurgerade ausgerichtet, die linke Hand an der Hosennaht, im rechten Arm die Schirme schulternd. Am steifsten und würdevollsten aber stand Herr Manuel von der Pforten, die Spitze der langen Nase stramm geradeaus, die Augen bis in die äußersten Winkel nach rechts, woher der König kam. Raum hatte dieser mit dem gnädigen Grusse: „Guten Tag, Krieger- vereine!“ den Verein passiert, kaum wollte Herr Manuel das Zeichen zu Gurra geben, da drängte sich durch einige Beine, die zu dem an der anderen Wegeseite aufgestellten Gerschneider Gefangenenvereins „Friede“ gehörten, die Jü- vergestalt des frommen Belm, pflanzte sich mitten in der Straße vor dem überraschten Könige auf und, indem der Krüppel seine Militärmitze schwang, schrie er laut: „Bivat hoch ize König Friedrich-Welm!“

Der König blickte frech um und fragte aufs unange- nehme berührt: „Was soll mir das? Was will dieser Herr von mir?“ Da aber legte der Krüppel sogleich mit dramatischer Beredbarkeit los: „Ja, Herr König, was ich will, das will ich Ihnen sagen. Die Donnerkeile, die ver- dammen, die haben mich sitzen gelassen in Dred und Regen. Die da“, und er deutete auf die Dyktrather, die haben das besorgt, weil der Mannevel den Orden vom schwarzen Hengst, den Sie mir, liebster Herr König, doch durch den Gesandten schiden wollten, selber hat für sich haben wollen. Aber ich weiß, daß ich ihn doch krieg und nicht der verdammte Donnerkeil da.“

„Ein Wahnsinniger, Majestät!“ sagte der Adjutant des Königs, und schon schickten sich ein paar Leibgendarmen an, den Belm in Verhaft zu nehmen. Da winkte der König, abzulassen, und indem er sich mit strengem Ausdruck im Kreise umhah, fragte er: „Was hat es auf sich mit den Worten dieses Unglücklichen?“

Den Dyktratheru fiel das Herz in die Hose, und Herrn Manuel von der Pforten schlatterten die Kniee

berger Magistrat angewiesen hatte, sich bei Zuschriften an Personen ruthenischer Nationalität der ruthenischen Sprache zu bedienen. — Der niederösterreichische Landtag beschloß auf Antrag des Schulausschusses, durch Vorstellungen bei der Regierung sowie durch Petitionen an den Reichsrat eine Änderung des Reichsvolksschulgesetzes zu erwirken, dahin gehend, daß an Stelle der achtjährigen Schulpflicht unter Aufhebung aller Erleichterungen für den Schulbesuch eine siebenjährige Schulpflicht festgesetzt, in ländlichen Gemeinden ein halbtägiger Unterricht eingeführt und der weitere Ausbau der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen gefördert werde. Es ist bezeichnend, daß dieser Ruf nach einer reaktionären Schulpolitik gerade vom niederösterreichischen Landtag ausgeht, in dem die Christlichsozialen fast absolut herrschen.

* **Dänemark.** Die dänische Regierung beschloß, wie die „Zeit“ erfährt, eine andere Regelung der Abgeordnetenwahlen. An Stelle der Tagelöhner sollen die Abgeordneten ein Gehalt von jährlich 3000 Kronen erhalten.

* **Frankreich.** Die Polizei in Armentières hat 30 neue Haftbefehle gegen Personen, die an den Unruhen teilgenommen hatten, erlassen. In Armentières und Umgegend stehen gegenwärtig 8000 Mann Truppen unter den Waffen. Der bisher durch den Streik entstandene Schaden wird auf 200 000 Frank geschätzt. Das Streikkomitee, welches sich mit der Organisation des Referendums über die Wiederaufnahme der Arbeit beschäftigt, hat beschlossen, daß die Abstimmung eine geheime sein und nur mit ja oder nein erfolgen soll. Belgische Arbeiter werden nicht zugelassen, ebensowenig Arbeiter und Arbeiterinnen unter 20 Jahren.

* **Serbien.** Die Wiener „Korrespondenz“ veröffentlicht eine Depesche aus Belgrad, wonach König Peter noch in diesem Jahre bei den Höfen in Wien, Petersburg und Berlin Antrittsbesuche machen wird. Die Besuche anderer Höfe sollen im Frühjahr folgen.

* **Somaliland.** Nach Meldungen der „Birmingham Post“ sind wichtige Mitteilungen über die Lage im Somaliland im Ministerium des Äußeren eingetroffen. Darnach werden umfassende Operationen unter Mitwirkung englischer, italienischer und abessinischer Truppen gegen den „tollen Mullah“ vorbereitet. Dieselben gehen dahin, eine allgem. Aufhebung des Mullah und seiner Anhänger herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Oktober.

o. **Justiz-Personalien.** Herr Assessor Schaffner von hier ist zum Amtsrichter in Dierdorf ernannt. — Herr Assessor Schleich von hier wurde dem Amtsgericht hier zur Geschäftsführung überwiesen. — Herr Referendar Spengler von hier hat die große Staatsprüfung bestanden und ist zum Assessor ernannt worden.

— **Ärztliche Schauspiele.** Auf vielseitiges, dringendes Verlangen kommt am Montag, den 19. d. M., die Oper „Oberon“ mit Herrn Kammerfänger Kalisch als Hain zu Aufführung.

— **Aurhaus.** Das Aurorester-Quartett, welches am nächsten Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, seine erste Kammermusik-Soiree veranstaltet, wird auch diesmal aus den Herren: Konzertmeister Hermann Finner (1. Violin), Theodor Schöfer (2. Violin), Wilhelm Sadons (Viola) und Johann Eichhorn (Violoncell) bestehen. Die pianistische Mitwirkung hat Herr Heinrich Spangenberg, Direktor des Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik dahier, freundlichst zugesagt. — In dem morgigen Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Sinfoniekonzerte des hiesigen Aurorester-Orchesters kommen zur Ausführung: 1. Sinfonie und Suite von E. von Franz, 2. „Aurore“, Suite von E. von Franz, 3. Sinfonie Nr. 1, D-moll, von Beethoven, und 4. Parrie! Ouverture dramatique von Bizet.

Denn nicht ausgeschlafen? Du bist doch zu faul, sich mal den Rolf, wie der Lustig springt. Aber Rolf springt nicht nur, er bündelt mit Romeo an, der keine Lust zu Spielereien hat und seinen Freund mit tüchtigen Tritten abwehrt, was diesen wieder zu Gegenmaßnahmen veranlaßt und gleich danach ein juchzbares Gebüll, und beide Tiere richten sich drohend auf ihren Dinterpranken auf. Oell, gebieterisch, schallt da die sonst so weiche Stimme der Miß Gestor durch den weiten Raum: „Rolf, Romeo, schämt ihr euch nicht, ihr Vandalen! Wollt ihr sofort Ruhe halten! Kommt her, Rolf, so, hierher, ja, du hast ja nichts gemacht, 's war der Romeo, und nun Romeo, gleichfalls hierher, allons, wird's bald!“, und der starke Anall der Peitsche ertönt, Romeo naht zögernd, langsam, bis ihn die schöne Blondine am Ohr packt und zum Rolf zieht, sie selbst zwischen den beiden mächtigen, knurrenden Bestien stehend und beruhigend mit ihren kleinen Händen deren Köpfe streichelnd. Was sehr sympathisch bei dieser durch und durch deutschen Miß, deren Wege an den Ufern der Saale gestanden, verfährt, ist, daß ihr alles Theatralische fehlt, es ist eine gebildete, wohlgezogene, junge Dame, deren lebenswürdiges, persönliches Wesen frei von jeglicher Effekthaserei ist. Der allabendliche losende Beifall einer tausendköpfigen Menge hat ebenso wenig Einfluß auf ihr bescheidenes Auftreten außerhalb des Zirkus gehabt wie die fürstlichen Einnahmen, die dieser gefährliche Beruf abwirft.

Es wiederholt sich alles, auch das Interesse der Menge an derartigen Veranstaltungen, wie uns solche die „Sömenbrant“ bietet. Mit diesem Interesse ist's wie mit der Ebbe und Flut, nur daß im ersten Falle eine längere Zeitspanne dazwischenliegt. Sollte mich garnicht wundern, wenn nicht das Affen-Theater, das uns als Kinder entzückt und belächelt, bald wieder in die Erscheinung tritt. Denn man hegt plötzlich wieder eine besondere Teilnahme für Schauspieler, in denen Tiere mitwirken, und die Direktoren unserer großen Vergnügungshäuser tragen dieser Neigung Rechnung; im Zirkus Busch wie Schumann und in den Spezialitäten-Theatern wimmelt es von wilden, gezähmten und von Natur zahmen Tieren, die sich vielfach lebhafterer Zustimmung erfreuen als die in Wettbewerb tretenden Menschen.

Mit solchem Wettbewerb ist's oft ein schlimmes Ding, zumal wenn man nichts davon versteht oder aus irgend-

— **Walhalla-Theater.** Die Direktion des Walhalla-Theaters hat den jälligen Halbmonatswechsel auf ein neues Ensemble prompt und vollwertig eingeleitet, vollwertig im Hinblick auf die vorhergegangenen Programms, denen das Prädikat „vorzüglich“ mit Recht zutraf. Herr Direktor Billing beweist eine glückliche Hand, und diese hat sich auch bei dem neuesten Personal wieder bewährt. Zwar konnte sich das Publikum für die erste Darbietung „Store and Grogg“, amerikanischer Melangeakt, nicht recht erwärmen, wie denn auch am Schlusse desselben Künstlerpaars elektrischer Phantasie-Ausstattungsakt „Aus Deutschlands größten Tagen“, zumal mit der minderwertigen humoristischen Zugabe, die lebhaft an den Andreasmarkt erinnert, in den Rahmen einer vornehmen Varietébühne nicht zu passen scheint, aber mit dem Auftreten der temperamentvollen, himmlisch und körperlich bevorzugten Sängerin Flora Fleurette war das Eis gebrochen. Die lebenswürdige Soubrette begegnete dem lebhaftesten Beifall mit mehreren netzen Couplets und scherzhaften Liedern. In hohem Grade Bewundernswertes an Gewandtheit und Muskelkraft leistet Les Barnellys, „die ersten und einzigen Akrobaten auf Stelzen“, zwei jugendliche, hübsche Männergestalten, denen kein Wagnis zu schwer ist, um es nicht mit absoluter Gewandtheit zu bestreiten. Der „Clon“ des Abends aber war Paul Carro, ein Baugredner, der seinen mechanischen Figuren volles Leben einzubringen scheint und durch sie seiner seltenen Kunst einen so humorvollen Untergrund zu geben versteht, daß das Auditorium in einen wahrhaften Lachkrampf zu verfallen droht. Vollends erst dann, wenn der vorzügliche Ventrioloquist mit seiner Frau und Schwiegermutter — natürlich ebenfalls große Puppen — einen grotesken Tanz mit Gesang aufführt, und schließlich als Tiroler mit seinem Dirndl unter Juchzer und Jodeln einen schneidigen Walzer dreht. Der Kunstgehalt ist in sehr beachtenswerter Weise durch das italienische Opernquartett „Lyrico“, eine Dame und drei Herren, alles Vollblut-Italiener, vertreten. Ihr Repertoire umfaßt Stüde aus Opern und Operettensliedern, welche sie mit gut ausgebildeten, umfangreichen Stimmen und südlichem Feuer vortragen, wobei für unseren deutschen Geschmack vielleicht durch eine größere Abschattierung die Wirkung noch erhöht werden könnte. Egon Hamilton führt eine Galerie lebender Porträts, zum Teil nach eigener Komposition, vor, eine Augenweide in 10 Bildern voll weiblicher Schönheit und Grazie, männlichem Ebenmaß und Kraft. Männliche Kraft, gepaart mit Mut und Gewandtheit, offenbart in höchster Potenz die „dreifachen Reduzier“ D. Papei und Geo., welche in Doppelfakt, Pirouetten und Tumblerkunst so Verblüffendes leisten, daß dem Zuschauer der Atem stockt. Und das will, nachdem auf diesem Gebiete hier in Wiesbaden so leicht Neues kaum zu bringen ist, gewiß viel heißen. Einen guten Beschluß machte der beliebte Humorist Paul Jälich, ein Komiker und Coupletfänger, wie er im Buch steht. Seltner drolligen Art, in Wort und Tied Begebenheiten aus dem politischen und Alltagsleben, sowie auf anderen interessanten Gebieten zu verarbeiten, kann niemand widerstehen. Genug, das frische Ensemble des Walhalla-Theaters reißt sich den vorhergegangenen würdig an und verdient den regsten Zuspruch, wie er sich bereits gestern abend durch ein vollgerüstet Haus dokumentierte. Es wäre ungerath, sollte der Bericht geschlossen werden, ohne auch des wackeren Orchesters unter Herrn Landiens fester Leitung, lobend Erwähnung zu tun. (Wie die Direktion des Walhalla-Theaters uns mitteilt, scheiden die Nummern „Store and Grogg“ und „The Gouers elektrischer Phantasie-Ausstattungsakt“ von heute an aus dem Programm aus. Das letztere ist auch so noch umfangreich genug, zumal die sehr beifällig aufgenommene „Reise in den Mond“, durch das Walhalla-Bioskop dargestellt, ebenfalls mitzählt.)

welchen Gründen die Hände fortlassen sollte. Fräulein Emmy Destinn, unsere treffliche Opernsängerin, die erst jüngst als Eva in den „Meisterfingern“ einen so großen und berechtigten Erfolg errungen, mußte es zu ihrem Leidwesen erfahren. O, sie hat sich recht denkwürdige Worte lassen lassen müssen, in den Zeitungen sowohl wie auch privatim, und Excellenz v. Hülfs dürfte gleichfalls nicht mit seiner Meinung zurückgehalten haben. Denn Fräulein Emmy begünstigte sich nicht, gelegentlich der hiesigen Aufführung der Oper „Dalibor“ ihres kühnen Landsmannes Smetana, welcher Werk nach ihrer Ansicht hier nicht auf das richtige Verständnis stieß, eine herbe Kritik an der „giftigen und oberflächlichen“ Berliner Musikkritik zu üben, sondern gab aus ihrem starken Mißvergnügen über die künstlerische Stellung unserer königlichen Oper bereiten Ausdruck, indem sie hervorhob, daß hier in erster Linie die Kassenerfolge ausschlaggebend seien und die Kunst als Nebensache behandelt würde. Das ist zum mindesten eine arge Taktverletzung, die an den hiesigen beteiligten Stellen um so peinlicher empfunden wird, als Fräulein Destinn's kühnes kühnes Herz sich über deutsche Verhältnisse entrüstet und dies in ihrem von einem kühnen Musikblatt veröffentlichten Aufsatz in den Vordergrund tritt. Und in dem Punkt ist man an der Spitze besonders fähig, da versteht man seinen Spah, so nachsichtig man in anderen Fragen unseren berühmten Künstlerinnen gegenüber ist.

Mit dem Takt ist's eine eigene Sache, man beachtet gar nicht, irgendwie Argernis zu erregen, und dann, wenn das Versehen geschehen, möchte man alles tun, um die verfahren Sache wieder in gute Wege zu lenken, meist ist's jedoch zu spät dazu, vor allem, wenn erst die laut hallende Glocke der Öffentlichkeit ertönt und das Echo durch die Presse schallt. Daß ein Teil des Nachlasses eines unferm königshaus angehörigen preussischen Prinzen vor wenigen Tagen öffentlich unter den Hammer gekommen, hat vielfach Verwunderung und Befremden erregt, und man fragt sich, ob denn das nun gerade nötig gewesen, und ob es keinen anderen Weg gegeben, die Sachen in Geld umzusetzen! Wenn das Prinz Georg von Preußen gewußt hätte, daß die in seinem stillen Palais in der Wilhelmstraße mit so großer Liebe von ihm gesammelten Kunstschätze und Andenken öffentlich feilgeboten werden würden: „Zum ersten, zum zweiten, zum dritten, niemand mehr?“ er hätte gewiß testamentarisch

— **Geschenk.** Eine ungenannte Dame, welche bei den vorzüglichen Leistungen des Aurorester-Orchesters oft Erheiterung und Genuß gefunden, hat als Ausdruck ihrer Dankbarkeit durch Herrn König. Musikdirektor Lüftner dem Orchester die Summe von 100 M. übermitteln lassen. Der edlen Spenderin gebührt der aufrichtige Dank des Aurorester-Orchesters.

— **Die Entladung von Eisenbahngut.** Wie beschränkt die Verhältnisse in unseren alten Bahnhöfen geworden sind, zeigt sich wieder einmal bei dem diesjährigen Herbstverkehr. Derselbe ist gegen das Vorjahr wieder um ein Erhebliches gewachsen. Die Folge ist, daß nicht nur die Güterhalle für die Aufnahme der ankommenden Güter nicht ausreicht, so daß im Anfang der Woche Verzögerungen in der Abrollung der Güter entstehen, sondern daß namentlich auch die Entladegasse für die Abstellung der ankommenden Wagen nicht ausreicht. Die Wagen, welche in den Wiesbadener Bahnhöfen an manchen Tagen deshalb nicht Platz finden können, werden nun auf Station Curve zurückgehalten, um je nach dem freigeordneten Raum nach Wiesbaden verbracht zu werden. Das hat natürlich zur Folge, daß den Entladern häufig mehrere in Curve nach und nach für sie zurückgehaltene Wagen ihnen zugeführt werden, die sie nicht an einem Tage ausladen können. Bei solchen beschränkten Verhältnissen ist es natürlich von der höchsten Wichtigkeit, daß die Entladung der Wagen in Wiesbaden so rasch wie möglich erfolgt. In der ersten Hälfte des Oktober stieg nun die Entladung infolge des starken Umzugs und der zum Teil schlechten Witterungsverhältnisse derart, daß an manchen Tagen $\frac{1}{2}$ der zur Entladung gestellten Wagen an einem Tage nicht fertig entladen wurden. Die Kgl. Verkehrsinspektion stellte bereits eine Verkürzung der Entladefrist in Aussicht, um die Entlader zur rascheren Entladung anzuhalten. Da die Umzugszeit vorüber, so dürfte wohl von der angedrohten Maßregel Abstand genommen werden, wofür die Entlader auch ihr Möglichstes tun.

— **Für Meister und Gehilfen** findet auch in diesem Winter wieder ein Buchführungskursus in der hiesigen Gewerbeschule statt, und zwar Dienstags, Mittwochs und Freitags abends von 8 bis 10 Uhr. Dieser Kursus dauert vom 20. Oktober bis 18. Dezember cr. Unterrichtsgegenstände desselben sind: Buchführung, Buchstillehre, Kontoforrent, Zins- und Rabattrechnen. Das Schulgeld beträgt nur 5 M. Der Besuch dieses Kurses dürfte insbesondere allen jüngeren selbständigen Handwerfern und Gesellen, welche die Meisterprüfung demnächst abzulegen gedenken, zu empfehlen sein, da bei dieser Prüfung nicht nur spezielle Fachkenntnisse und Vertrautheit mit den gewerbegesetzlichen Vorschriften, sondern auch Kenntnisse der Buch- und Rechnungsführung gefordert werden. Meldungen zur Teilnahme wolle man baldigst bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins, Wellenstraße 34, bewirken.

o. **Ein Ehedrama.** Das sich in der verflochtenen Nacht in einem Hause in der Rheinstraße abspielte, hat heute früh in weiteren Kreisen der Bevölkerung, in denen es rasch bekannt wurde, nicht geringes Aufsehen erregt. Ein junges Ehepaar, der etwa 25 Jahre alte Kenner, früherer Apotheker Joseph Pohl und dessen um einige Jahre ältere Frau, eine geborene Freytag, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden, er mit einer Schußwunde in der rechten, sie mit einer solchen in der linken Schläfe. Sie lagen nebeneinander im Bette, er im Frazdang, sie im weißen Hochzeitskleid. Der Mann hatte noch den Revolver in der Rechten, er hat offenbar zuerst seine Frau, nicht diese sich selbst erschossen. Daß zwischen dem Paare Einverständnis darüber herrschte, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, scheint schon nach der Situation, in welcher die beiden Leichen gefunden wurden, nicht zweifelhaft zu sein. Aber darüber, was die Jungen, seit etwa 3 Jahren verheirateten Leute dazu veranlaßt hat, darüber herrscht noch völliges Dunkel. Beide sind erst vor wenigen Tagen von einer mehrtägigen Reise zu-

anders darüber verfügt! Die Hofverwaltungen sind doch sonst immer so „etepetele“, daß nichts aus dem Pann eines Fürstenschlosses in die profane Öffentlichkeit dringt, sie heben jeden Papiersehtel auf und lassen lieber ganze Einrichtungen vermodern, als daß die große Menge irgendwie teil daran haben könnte, und hier nun werden die intimsten Andenken, wie Geschenke König Friedrich Wilhelms III., Photographien von Fürstlichkeiten mit Widmungen, Handarbeiten der Mutter des Prinzen, Gegenstände aus des letzteren persönlichem Gebrauch usw., zu wahren Schleuderpreisen fortgegeben. Im Gegensaß hierzu steht, daß ein vom Prinzen Georg in seinem Testament vorgesehener kleines, jährliches Legat an eine hiesige Schriftstellerin nur unter der Bedingung ausbezahlt wird, daß sie keinen der vom Prinzen erhaltenen Briefe veröffentlicht, obwohl diese wahrlich nichts „Verfängliches“ enthalten.

Nach langer Pause kam auf einer unserer Bühnen, jener des Schiller-Theaters, Arthur Hitzger, der lebenswürdige Maler-Poet, wieder zum Wort, und zwar mit seinem Trauerspiel: „San Marcos Tochter“, das einen warmen Erfolg erzielte. Das geschäftig ausgearbeitete Stück behandelt einen interessanten Stoff aus Benedikt's geschichtlicher Vergangenheit, der freilich auch manch Feinliches enthält und in verschiedener Hinsicht an G. Hauptmann's „Armen Heinrich“ erinnert, ohne daß Hitzger dies beabsichtigt hätte. Dort, wie hier, steht im Mittelpunkt der Handlung ein durch Krankheit entstellter Mann, der auf die Liebe verzichten möchte, die jedoch trotz festesten Willens und Willens Gewalt über ihn gewinnt. Nur daß bei Hitzger dieser innere Kampf tragisch endet und — ein anderer die Braut heimführt! Die zum Teil sehr schwungvolle, dichterisch vornehme Sprache trug das Jhrige zu der beifälligen Aufnahme des Werkes bei, das aber trotz seiner mannigfachen Vorzüge dauernd kaum seinen Platz im Spielplan unserer Bühnen behaupten wird.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 18. Oktober: 1. Sinfoniekonzert. Anfang 7 Uhr. Montag, den 19. Oktober: 1. Vorstellung: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 20. Oktober: 2. Vorstellung, neu einstudiert: „Des Teufels Anteil“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 21. Oktober: 3. Vorstellung: „Die Mithildriden“. Zum ersten

worden, um für Dr. Dowie's Armee in New York Beschäftigung und Unterkommen zu schaffen. Alles ist in geschäftsmäßiger Weise erledigt worden. Jeder Kreuzfahrer wird eine Legitimationskarte mit Namen bei sich tragen für alle vor kommenden Fälle. Dr. Dowie hat zwei Millionen Karten zur öffentlichen Verteilung gedruckt, die eine Ansprache an die Bevölkerung New Yorks und eine Erklärung der Ziele seines Kreuzzuges enthalten.

Kleine Chronik.

Gegen den Arzt Dr. v. Guérard in Düsseldorf ist das Strafverfahren wegen Verbrechen gegen die §§ 216 und 278 des Strafgesetzbuches eingeleitet worden. Die Sache hängt mit der feinerzeitigen Affäre Ed zusammen, welche bekanntlich mit dem Selbstmorde der Frau May Ed und der Verurteilung des Mannen-Deutnants Freiherr v. Ew zu 1½-jähriger Zuchthausstrafe wegen Meineids endete.

Anlaß zu dem Pistolenschußkampf bei Besele soll das Nachspiel einer Eifersuchtszene gewesen sein.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Diedenhausen: In Waldwiese ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind 40 Personen erkrankt und 4 gestorben. Die Ursache soll in schlechtem Trinkwasser zu suchen sein.

Hannover wird demnächst um eine Sehenswürdigkeit ärmer sein. Auf dem Gartenkirchhof befindet sich ein Grab aus dem 18. Jahrhundert mit der Aufschrift: „Dieses auf ewig gekaufte Grab darf nie geöffnet werden.“ Aus diesem Grabe ist ein Birkenreis hervorgewachsen und hat mit der Zeit die gewaltigen Steinblöcke gehoben und beiseite geschoben. So ist also das Grab doch geöffnet. Jetzt ist leider die Birke gestorben. Mit kalten Ästen steht sie zwischen all den grünen Bäumen des Kirchhofes. Diese Birke ist schon oft in illustrierten Zeitschriften abgebildet worden.

Die im Spandauer Stadtwald aufgefundenen halbverhungerte Greisin, die in trostlosem Zustande in das Krankenhaus zu Spandau gebracht ward, ist, wie jetzt ermittelt wurde, die 77 Jahre alte ehemalige Wirtshausbesitzerin Herrmann aus der Zimmerstraße 71 zu Berlin, die seit dem Tode ihres Mannes Armenunterstützung bezog. In letzter Zeit machten sich an der alten Frau Spuren geistiger Schwäche bemerkbar.

In Schwerin i. M. feierten dieser Tage der Lehrer und Organist a. D. Conradt und Frau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide sind körperlich wie geistig recht frisch.

Einen köstlichen Bericht veröffentlicht das „Heuburger Volksblatt“ über das landwirtschaftliche Gausfest der Bezirke Pullendorf, Stodach und Stetten. In der Einleitung heißt es: Pullendorf, 11. Oktober. Gestern wurde unsere Gau-Anstellung eröffnet, an welcher sich Herr Landeskommissar Frhr. v. Bodman und Herr Geheimrat Finanzrat, Reichs- und Landtags-Abgeordneter Hug beteiligten. Überallher kamen die Scharen zusammengeströmt. In großer Anzahl waren Menschen und Vieh aus dem ganzen Bezirke vertreten. Pferde, Ochsen, Kühe, Rinder, Schweine, Ziegen bildeten gestern den Hauptziehungspunkt.

Aus Lüttich, 16. Oktober, wird gemeldet: Der Industrielle Leon Laurient stieg zwischen Dombret und Duv auf seinem Motorrad mit einem Automobil zusammen und wurde sofort getötet.

In Davos hat ein anderthalbjähriges Knäblein sein Leben durch eine Kugel eingebüßt. Die Mutter legte das Kind zu Bett; als sie nach einer Stunde nach ihm sah, lag eine Kugel auf dem Gesicht des Kindes und hatte es getötet.

Über die Verheerungen des orkanartigen Sturmes der letzten Tage erzählt die „Köln. Volksztg.“ aus Hamburg: Segelschiff „Christian“ ist bei Yarmouth ge-

strandet, drei Mann ertranken. Der Schoner „Polly“ ist bei Punta Valera gesunken, die ganze Besatzung ertrunken. Der deutsche Schoner „Maria“ ist in der Ostsee, das Segelschiff „Arvio“ bei den Orkneyinseln untergegangen, die Besatzungen beider Schiffe ertranken. Der Fischdampfer „Joseph Maria“ ist bei Pico mit Mann und Maus untergegangen.

In Utrecht brannte ein Haus ab. Das Ehepaar Noos und ein Sohn konnten sich retten, während drei andere Söhne und die 18jährige Tochter verbrannten.

Im Auktionslokale von Knight Frank und Rutley im vornehmen Westend Londons wurden vorgestern abends für etwa 10 000 Pfund Sterling Juwelen von Einbrechern geraubt, die sich vom Glasdache mit einem Strid herabließen und den Geldschrank aufbrachen. Von 302 Nummern des Kataloges fehlten 250. Der Wert der Stücke variiert von 5 Pfund bis 1000 Pfund. Meist sind die Juwelen Eigentum von Händlern.

Aus Tiflis wird gemeldet, daß der Jellawet-polsche Kreis fürchterlich unter den Einfällen persischer Banditen zu leiden hat. Mitte September wurde eine Salzkaramane angehalten und überfallen. Die Räuber trieben 18 Kamele mit sich, plünderten die Führer der Karamane und schlugen über die Grenze nach Persien. Wenige Tage darauf wurden 20 Kamele und mehrere Pferde gestohlen, die Führer wiederum ausgeplündert. Der Wert eines Kamels beläuft sich auf etwa 400 Rubel. Die Räuber schienen rücksichtslos alles nieder, was ihnen Widerstand entgegensetzte.

Der Zionsprediger Dowie ist in New York angelangt. Etwa 10 000 Menschen waren am Bahnhof, wobei jemand der Frau Dowie eine Brosche im Werte von 2000 Dollar stahl.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

London, 16. Oktober. Heute wurde ein Planbuch veröffentlicht, den in jüngster Zeit erfolgten Schriftwechsel betreffend die Ereignisse im europäischen Orient enthaltend. Wie aus dem Buch ersichtlich ist, teilte Lord Lansdowne am 19. September dem österreichischen Votschafter mit, die englische Regierung wünsche nicht, die für den österreichischen-russischen Reformplan angebotene Unterstützung zurückzuziehen, sei aber im Hinblick auf den neuerlichen Gang der Ereignisse in Makedonien der Ansicht, daß Österreich-Ungarn und Rußland erwägen sollten, ob nicht Maßnahmen von durchaus praktischer Art, welche durch Druck von mehr direktem überzeugenden Charakter durchzusetzen wären, unerlässlich geworden seien. Der Minister schlug vor, daß europäische Militärräte die türkischen Truppen begleiten sollten und versicherte dem österreichisch-ungarischen Votschafter, daß England nicht beabsichtige, die Türkei oder Bulgarien in der Hinsicht zu ernütern, Englands Unterstützung bei dem Widerstand gegen die Durchführung der Reformen zu erwarten. Am 29. September sandte Lord Lansdowne eine Depesche an den englischen Votschafter in Wien, in welcher er ihn auffordert, die Anwesenheit des Grafen Lambdors in Wien zu benutzen, um Vorschläge zu unterbreiten, welche dahin gingen, den Reformplan auf eine breitere Grundlage zu stellen. Lansdowne regte an, daß ein christlicher Gouverneur für Makedonien ernannt werden oder dem mohammedanischen Gouverneur christliche Beisitzer an die Seite gegeben werden sollten, daß ferner sofort europäische Offiziere zur Reorganisation der Gendarmerie berufen, die undisziplinierten türkischen Truppen zurückgezogen und Erleichterung für Verteilung der Unterstüzungen an die Notleidenden geschaffen werden sollten. Am 5. Oktober teilten die Geschäftsträger Österreich-Ungarns und Rußlands dem englischen Minister des Äußern die Telegramme der Minister Soluchowski und Lambdors mit, in denen

beiden Schwesterstädte Verhandlungen angeknüpft worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem beide Städte befriedigenden Abfchluß führen werden.

Das größere der beiden Glaserhäuser auf der Rathfildenhöhe in Darmstadt, das wegen seiner architektonischen Gestaltung und inneren Ausstattung vor zwei Jahren das besondere Interesse der Besucher der Künstlerkolonie-Ausstellung erregte, wird für die Folge dauernd dem Publikum zur Besichtigung zugänglich sein. Die Räume werden fortan der Ausstellung ganzer Wohnungs-Einrichtungen dienen, die nach Entwürfen der Mitglieder der Künstlerkolonie und anderer hervorragender Kunstgewerbetler ausgearbeitet sind.

Maxim Gorki ist Theaterdirektor geworden. In Nischni Nowgorod, dem Wohnort Gorkis, hat sich ein Kreis von Theaterfreunden gebildet, der die Vorstellungen im dortigen Volkstheater leiten wird. An seiner Spitze steht Gorki.

Am 18. Dezember 1903 werden es hundert Jahre, seitdem Johann Gottfried Herder zu Weimar verstorben ist. Für diesen Tag werden große Feierlichkeiten vorbereitet. Die deutsche Comenius-Gesellschaft läßt aus diesem Anlaß das merkwürdige Sendschreiben, das Herder im Jahre 1706 über Comenius und die Erziehung des Menschengeschlechtes veröffentlicht hat, in Neuauflage herstellen, um es in weitere Kreise zu verbreiten.

Die englische Gesellschaft für Erforschung Ägyptens hat, nach der „Frankf. Ztg.“, beschlossen, das Gebiet der Stadt Dyrhynchos durch Grenfell und Hunt, die dort schon zweimal mit großem Erfolge gegraben haben, vollständig aufdecken zu lassen. Es hat sich herausgestellt, daß im ganzen Nilande keine bessere Vornachgrube vorhanden ist. Die Arbeiten des nächsten Winters beginnen Ende Dezember, die ganze Freilegung wird in etwa 8 bis 10 Jahren erfolgt sein.

Die Pariser sind ihres Eiffelturmes überdrüssig. Der städtische Ausschuss hat den Beschluß gefaßt, daß der mächtige Bau im Jahre 1910, mit dem Erlöschen der an die Eiffelturmgesellschaft vergebenen Konzession, entfernt werden solle. Es sind daher verschiedene Pläne in der Ausarbeitung begriffen, um das Bauwerk nach einem anderen Platz zu schaffen. Unter anderem wird der Vorschlag gemacht, der Staat solle ihn ankaufen und irgendwo an einer französischen Küste als einen riesenhaften Leuchtturm wieder errichten. Außerdem trägt man sich schon mit der Möglichkeit, ihn an einen ausländischen Kapitalisten loszuschlagen.

diese ihre Freude darüber ausdrückten, daß die Vorschläge der britischen Regierung sich in Übereinstimmung mit den Entscheidungen befänden, zu welchen die österreichisch-ungarische und russische Regierung vor Eingang derselben gelangt sei.

Depeschenbureau Detroit.

Berlin, 17. Oktober. Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Wien berichtet wird, ist durch den Besuch König Leopolds von Belgien eine Pause in der Lösung der ungarischen Krise eingetreten. Jedoch dürfte Finanzminister Lufacs jedenfalls die Bildung des Ministeriums übernehmen.

Berlin, 17. Oktober. Nach einem Telegramm des „D. Z.“ aus Brüssel nahm Präsident Loubet grundsätzlich die Einladung König Leopolds, den Brüsseler Hof zu besuchen, an. Der Zeitpunkt des Besuchs wird Gegenstand besonderer Unterhandlungen sein.

Berlin, 17. Oktober. Nach einem römischen Telegramm des „Berliner Tageblattes“ versicherte ein hervorragendes Mitglied der Regierunqs-Partei, das Kabinett Zanardelli habe vorerst keine Rücktritts-Gedanken. Sollte auch ein Teil der Partei Giolitti abfallen, so dürfte dagegen die äußerste Linke für die Regierung stimmen.

Berlin, 17. Oktober. Nach einer Pariser Depesche des „D. Z.“ hat die Zahl der Streikenden in Monbair um ca. 1000 Mann abgenommen. In Dalkin beträgt die Zahl der Ausständigen ca. 5500. In Lille ist ein Konflikt zwischen dem den Ausgleich vertretenden Lokalkomitee und den Vertretern der großen Föderation ausgebrochen.

Frank, 17. Oktober. Professoren, darunter der Rektor der hiesigen tschechischen Universität, stellten ihre Vorlesung ein angeblich wegen Überfüllung ihrer Hörsäle, in Wirklichkeit aber, um für die Errichtung einer tschechischen Universität in Währen zu demonstrieren.

Dänischen, 17. Oktober. Die weiblichen Angehörigen der Spinnereien sind gestern in den Kustand getreten. Sie begaben sich gruppenweise vor die Fabriken und forderten die Arbeiter auf, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Kavallerie mußte mehrfach einschreiten, um die Demonstranten zu zerstreuen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Paris, 17. Oktober. In Argenteuilles sind gestern neue Gendarmerie-Verhörungen eingetroffen. Das Streik-Komitee ersucht mittels Zirkular die Ausständigen, bei dem morgigen stattfindenden Referendum mit nein zu stimmen. Gestern wurden 42 neue Verhaftungen vorgenommen.

London, 17. Oktober. Der Lordmayor von London erhielt die amtliche Bestätigung, daß der Kaiser von Österreich im nächsten Frühjahr England besuchen werde. Der Aufenthalt sei vorläufig auf drei Tage in Aussicht genommen. Für den Empfang in London sollen schon jetzt großartige Vorbereitungen getroffen werden.

Salencia, 17. Oktober. Das Jesuitenloster wird militärisch bewacht, da man Ausschreitungen befürchtet.

hd. Berlin, 17. Oktober. Wie aus Hamburg gemeldet wird, hatte Paul Lindaus neues Schauspiel „... so ich dir“ bei seiner geistigen Aufführung im Deutschen Schauspielhaus einen lebhaften äußeren Erfolg, an dem die vorzügliche Darstellung den Hauptanteil hatte. Das Stück, das durch manche Anklänge an die Süßener-Affäre ein gewisses aktuelles Interesse erhielt, gefiel besonders nach den ersten beiden Akten. Lindau wurde wiederholt gerufen.

hd. Berlin, 17. Oktober. Wie aus Breslau gemeldet wird, wurden auf der Gladbil-Friedensbestattungsgrube in Niederhermsdorf zwei Däner durch herabstürzende Kohlenmassen getötet. — In Nieder-Schöna i. S. wurde nach der Reichstagswahl der nationalliberale Bundhalter Seipt von politischen Anhängern mißhandelt. Die meisten blieben unbeschadet. Das Schöffengericht verurteilte, nach dem „D. Z.“, einen Badermeister zu 20 M. und einen Gutsbesitzer zu 40 M. Geldstrafe wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung. Seipt legte gegen das Urteil Berufung ein.

wh. Berlin, 17. Oktober. In Saborje in Ober-Schlesien tötete im Verlaufe eines Streites der Grubenarbeiter Robert Gaudotter seinen Bruder durch einen Messerstoß in das Herz.

hd. Paris, 17. Oktober. Blättermeldungen zufolge wurden in der letzten Nacht die Mörder der Salb-welt-dame Fougère in Mir les Bains von der Polizei verhaftet. Die Blätter erklären, daß das Bekanntwerden der Namen der Verhafteten unter der Bevölkerung große Aufregung hervorrufen würde. Bis jetzt ist es den Blättern noch nicht gelungen, die Namen der Verhafteten zu erfahren.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Frankfurt am Main vom 16. Oktober. Bei ruhigem Verkehr waren die Preise am heutigen Markte unverändert. 100 Rilo Weizen, russischer und Pfälzer 16 M. bis 16 M. 25 Pf., 100 Rilo Korn, russischer und Pfälzer 14 M. 25 Pf. bis 14 M. 50 Pf., 100 Rilo Gerste, russischer und Pfälzer 15 M. bis 15 M. 50 Pf., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., La-Plata-Weizen 17 M. 50 Pf. bis 18 M., russischer Weizen 17 M. bis 17 M. 75 Pf., russischer Roggen 14 M. bis 14 M. 25 Pf., Hafer 13 M. 75 Pf. bis 11 M. 50 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 17. Oktober, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 207, Diskonto-Kommandit 191,60, Deutsche Bank 217, Dresdener Bank 151, Staatsbahn 140,60, Lombarden 16,25, Laurahütte 235,50, Bochumer 191,70, Weisenkirchener 204,50, Darsener 198,00, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 17. Oktober. Herr. Kredit-Aktien 658, Staatsbahn-Aktien 655,70, Lombarden 79,20, Warfnoten 117,30, Tendenz: fest.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Mit-Rassau“ Nr. 10.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Wäberst; für die Anzeigen und Inserate: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

[illegible]

Staatspapiere.		Glossen von		Ch. D. An. u. S.		Pr. Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North. Pac. Prior. L.	
8 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.80	8 1/2	do. 98	5	8	4	do. XVI u. XVII	101.90	4	Oregon u. Calif. I. M.
8 1/2	do. 99	101.75	8 1/2	do. 96	16	16	4	do. XVIII	101.90	4	Railr. Nav. Cons.
8 1/2	do. 97	90.40	8 1/2	do. 97	12	12	4	do. XIX	97.50	4	Pac. of Missouri I. M.
8 1/2	Pr. o. St.-A. (abg.)	101.70	4	Hannau	10	10	4	do. XX	97.50	4	do. cons. I Mtg.
8 1/2	do. 99	101.70	4	Heidelberg v. 1901	102	10	4	do. XXI u. XXII	101.90	4	do. Lex. Div. I Mtg.
8 1/2	do. 97	90.35	4	Homburg v. d. H.	102	0	4	do. XXIII	101.40	4	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.
4	Bad. St.-A.	104.90	4	do. von 99	102	0	4	do. XXIV	101.40	4	San Fr. u. Nth. P. M.
8 1/2	do. (abg.) u. f.	100	4	Kaisersl. v. 91	99	13 1/2	4	do. XXV	101.40	4	South. Pac. S. A. I. M.
8 1/2	do. 97	100	4	do. von 99	99	5	4	do. XXVI	101.40	4	do. S. B. I Mtg.
4	Bayr. Abl.-R. u. f.	102.25	4	Karlsruhe v. 1900	102.50	0	4	do. XXVII	97.50	4	do. I Mtg.
8 1/2	E. B. u. A. A.	100.50	4	do. von 99	102	0	4	do. XXVIII	97.50	4	do. cons. I Mtg.
8 1/2	E. B. Anl.	90.30	4	do. 98	102	0	4	do. XXIX	97.50	4	Stockt. Cooper Ctr. G.
8 1/2	Hamb. St.-Rente	100	4	do. 96	102	0	4	do. XXX	97.50	4	St. L. Fr. M. W. Div.
8 1/2	do. St.-Anl.	88.80	4	do. 97	102	0	4	do. XXXI	97.50	4	St. Louis Wch. u. W.
8 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.90	4	Köln (abg.)	99.70	3	4	do. XXXII	97.50	4	Union P. C. I. Mtg.
4	do. Anl. (v. 99)	102.20	4	Köln von 1900	103	0	4	do. XXXIII	97.50	4	West. N. Y. u. P. I. M.
8 1/2	do. 99	100	4	Limb. (abg.)	102.50	4	4	do. XXXIV	97.50	4	do. Gen. M. Bds. u. C.
8 1/2	Sächsische Rente	88.70	4	Ludwigsh. v. 1900	102.50	4	4	do. XXXV	97.50	4	(Income-Bds.)
8 1/2	Würt. A.	88.75	4	do. von 99 u. 92	102	0	4	do. XXXVI	97.50	4	
8 1/2	do. (abg.)	100.20	4	do. 96	102	0	4	do. XXXVII	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 97	102	0	4	do. XXXVIII	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 98	102	0	4	do. XXXIX	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XL	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLI	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLII	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLIII	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLIV	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLV	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLVI	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLVII	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLVIII	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. XLIX	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. L	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. LI	97.50	4	
8 1/2	do. 99	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. LII	97.50	4	
8 1/2	do. 97	90.30	4	do. 99	102	0	4	do. LIII	97.50		

Männer-Turnverein.

Sonntag, 18. Okt.:

**Herbst-Turnfahrt**

über Langenschwalbach, Dausen, Wappertshof, Ralte Gerberg, Gullgarten, Oestrich. Abfahrt 7 Uhr 10 Min. nach Langenschwalbach mittels Rundfahrkarte L-Schwalbach-Giessen-Wiesbaden 1 Mk. 10 Pf. F 447

Der Vorstand.

Männer-Gesangsverein „Hilda“.

Sonntag, den 18. d. M., findet unser

18. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert u. Ball, unter gefälliger Mitwirkung von Fr. M. Chelius (Sopran) und Fr. E. Schilkowski (Klavier), Abends 8 Uhr beginnend, in der Turnhalle Hellmündstraße 25 statt.

Wir laden hierzu unsere wertigen Ehren- und unaktiven Mitglieder, sowie Freunde unseres Vereins ergebenst ein mit dem Bemerkten, daß ein ausgewähltes Programm zum Vortrag gebracht wird.

Der Vorstand.

NB. Der Verkauf der Einladungen ist im Gange; sollte aber Jemanden unserer Gönner unliebsam übersehen worden sein, so bitten wir, sich gefälligst an den Vorstand zu wenden. F 362

Ballleitung: Herr Tanzlehrer Adolf Donecker.

In meinem Saalneubau

findet nächsten Sonntag unsere diesjährige

Kirchweih

statt, wozu ergebenst einladet

Fr. Schrank,
Deutsches Haus — Wehen.**1.20 Marsala Mk.**
Aechten
vecchio,

einzelne Flasche 10 Pf. mehr. 2536

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10,
Weinbau und Weinhandel.**Kartoffel-Pressen.**

Ausserst prakt.,

Kartoffel-**kocher**

billigst. 2322

Franz Plössner

Wellenstr. 6.

Kartoffeln

für den Winterbedarf.

Empfehle:

Daber'sche, sogenannte Diamant-Kartoffeln

(rot),

Badi'sche u. Friedberger Magn. bonum-

Kartoffeln,

Gabe engl., auch genannt Eier-Kartoffeln,

Maas-Kartoffeln. 2333

Alles zum billigen Preis liefert frei Haus

C. Kirchner,

Wellenstr. 27, Ecke Hellmündstr.

Telefon 2165.

Vorzüglichen Mittagstisch

ausser dem Hause,

ebenso ganze Dinners, Soupers, einzelne

Platten etc. empfiehlt

Der Casino-Wirtschafter,**Friedrichstr. 22.****Meine gute Weine**

von 50 Pf. anfangend, in großer Auswahl. Man

verlange Preisliste.

W. Klingelhoffer,

Telef. 2534. Zecrobenstr. 16.

Empfehle

meinen kräftigen **Mittagstisch**

außer dem Hause à Port. 1.20, bei Abnahme von

10 Porten à 1.10 Mk., von 12—1/2 Uhr. Bei

Aufstellung ins Haus à Porten 10 Pf. mehr.

H. Bütgenbach, Deconom, Offener-Gasse.**J. Werner,**

Uhrmacher u. Goldarbeiter, Wiesbaden,

6 Marktstrasse 6,

nächst dem Rathhaus und Marktplatz.

Lager aller Arten

Uhren u. Goldwaren

von besten Fabrikanten.

Renommierter Reparatur-Werkstätte.

— Aufziehen von Uhren auf Abonnement. —

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden.**Weinhandlung.**

Specialität: Original Rheingauer Weine.

Reichhaltige Speisen-Karte

mit allen Delicatessen der Saison.

Pa. Holländer Austern,
täglich frisch, per Dutzend Mk. 2.—.

Besondere Salons für Festessen, separate Dinners und Soupers.

Im Bier-Salon ermässigte Preise.

Diners und Soupers von Mk. 2.— an.

freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.

Hochinteressante Weinkarte mit ca. 450 Nummern. 2655

Pilsener Bier

(Genossenschaftsbrauerei).

Münchener Bier

(Haakerbräu).

W. Ruthe,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Frische Blumen.****Ernst Wahl**

Fernruf Nr. 908 an Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

**Kräuterwein „Salus“ mit der Nonne,**

vorzüglich von Geschmack, wirkt vermöge seiner Bestandteile großartig auf die Verdauungsorgane und Blutbildung, ist sehr kräftigend und appetitregend.

Die große Flasche Mk. 1.75.

kleine „ 1.25.

Bestandteile: Tarragona-Portwein 333.0, Weingeist 100.0, Citronenschalen 2.5, Pomeranzenschalen 2.0, Flieder 1.0, Kümmel, Anis, Wacholderbeeren, Carduibenediktenkraut, Rosmarin, Melissenblätter je 0.75, Angelica, Euphorbia, Galgantwurzel, Camillenblüte, Coriander, Pfefferminzblätter, Canehl je 0.5, Quendel 0.25. Diese Teile mische man.

Zu haben in den Apotheken:

Adler-Apotheke, Kirchgasse 26, **Bismarck-Apotheke,** Bismarckring, **Hof-Apotheke,** Langgasse 15, **Kronen-Apotheke,** Gerichtstrasse 9, **Theresien-Apotheke,** Kaiserstrasse 21, **Victoria-Apotheke,** Rheinstraße 41, **Wilhelms-Apotheke,** Linsenstrasse 2.

Ueberall



künstlich.

ist der beste.

H. Ludw. Peters, Köln, geg. 1826.

Vertreter: Carl Klapper. Fernspr. 2859.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Bei Veranlassung der Bedarfszeit für Kohlen zu erlauben wir unsere Mitglieder um rechtzeitige Bestellung ihres Bedarfs. Wir liefern nur aus besten Aechen des Ruhrgebiets, Stüd- und Ruckkohlen in verschiedenen Formgrößen, gewaschen, melirte und bestmögliche Kohlen, belgische Anthracit, Braunkohlenbriketts, sowie Einheitsholz in unbedingt billigsten Preisen. Mitgliedererstattungen jederzeit. Einsendebegleich 50 Pf. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst unser Kassirer, Herr P. H. Faust, Schulgasse 5. F 483

Der Vorstand.

Allgemeine Gewerbeschule

zu Wiesbaden.

Winter-Semester 1903/04.**Gewerbliche Zeichenschule.**

Unterrichtszeit einschl. des Schultagesdienstes Sonntags vormittags von 8—12 u. Mittwochs abends v. 8—10 Uhr.
Beginn des Unterrichts: Sonntag, den 25., bezw. Mittwoch, den 21. Oktober.
Schulgeld pro Semester 3 Mk.; Lehrlinge, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit.

Fachschule

für Bau- u. Kunstgewerbetreibende.

Vier aufsteigende Klassen

mit halbjährigen Kursen.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 19. Oktober, vormittags 8 Uhr, und findet an allen Werktagen von 8—12 Uhr vormittags u. von 2—6 Uhr nachmittags statt. Schulgeld pro Semester 50 Mk.

Fachkurse

für ältere Lehrlinge und Gehülfen.

Beginn des Unterrichts:

Für **Gärtner:** Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, Zimmer No. 11. Unterrichtszeit: Dienstags, Mittwochs und Freitags abends von 8—10 Uhr. Dauer des Kurses bis 18. Dezember.

Für **Schlosser** (Konstruktion eiserner Treppen etc.): Mittwoch, den 21. Okt., abends 8 Uhr, Zimmer No. 28. Unterrichtszeit: Mittwochs abends von 8 bis 10 Uhr.

Für **Schreiner:** Dienstag, den 20. Okt., abends 8 Uhr, Zimmer No. 21. Unterrichtszeit: Dienstags abends von 8 bis 10 Uhr.

Für **Schuhmacher:** Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, Zimmer No. 25. Unterrichtszeit: Dienstags abends von 8—10 Uhr.

Für **Tapezierer:** Dienstag, den 20. Okt., abends 8 Uhr, Zimmer No. 27. Unterrichtszeit: Dienstags u. Freitags abends von 8—10 Uhr.

Der Unterricht in den vorbenannten Kursen erstreckt sich neben Fachzeichnen auf spezielle theoretische und praktische Lehrgegenstände genannter Geschäfte.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr beträgt da, wo keine andere Vereinbarung getroffen ist, pro Teilnehmer 5 Mk.

Buchführungs-Kursus

für Meister und Gehülfen.

Beginn des Unterrichts: Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, Zimmer No. 8. Unterrichtszeit: Dienstags, Mittwochs und Freitags abends von 8 bis 10 Uhr. Dauer des Kurses bis 18. Dez.

Lehrgegenstände: Buchführung, Wechsellehre, Kontokorrent, Zins- und Rabattrechnen. Schulgeld 5 Mk.

Modellerschule.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 21. Oktober, abends 7 Uhr. Unterrichtszeit: Mittwochs abends von 7 bis 10 Uhr. Schulgeld für Gehülfen pro Semester 5 Mk., für Diestanten 10 Mk.

Zeichenschule für schulpf. Knaben.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 21. Okt., nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs nachmittags von 2—4 Uhr und Samstags nachmittags von 2—6 Uhr statt. Schulgeld pro Semester 10 Mk.

Knaben-Handarbeits-Unterricht.

Beginn des Unterrichts: Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr.

Der Unterricht findet Mittwochs und Samstags nachmittags von 4—6 Uhr statt und erstreckt sich auf Papp-, Holz- und Eisenarbeiten. Schulgeld pro Semester 10 Mk.; Arbeitsmaterial und Werkzeug werden gestellt und die angefertigten Arbeiten werden am Schluss des Semesters Eigentum der Schüler.

Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbemittelten und talentierten Schülern kann dasselbe ganz oder teilweise erlassen werden und sind diesbezüglich Gesuche an den Vorstand des Lokal-Gewerbe-Vereins zu richten.

Der Vorsitzende d. Lokal-Gewerbe-Vereins:

Hrb. Schneider.

Der Direktor der Gewerbeschule:

Zitelmann. F 429**Die besten Stiefel**

kauft man hier bei

Th. Müller,

Rengasse 4.

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel

nur 1/2 Flacon 1 Mark

in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.**Ein Extra-Mantel u. ein Helm,**

auf 80, beides sehr gut erhalten, billig abgegeben

Hörsingstr. 18. Laden.

Plakate

„Möblierte Zimmer“

auch aufgezogen, vor-

rätig im Tagblatt-

Verlag, Langgasse 27.

Nathan Hess,

Wilhelmstrasse 12.

Auf vielfachen Wunsch — Sonntag Abend:

Wiederholung der Beleuchtung

sämtlicher Geschäftsräume.

Beginn 5 1/2 Uhr.

Schluss 8 1/2 Uhr.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen (3000 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 Mk. Sterberente werden sofort gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefonds: 3.78.000 Mk.) Bis Ende 1902 gezahlte Renten: 207.918 Mk.

— Annahmen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: Heil, Selmundstr. 37; Stoll, Zimmermannstr. 1; Lenius, Selmundstr. 5; Datz, Berl. Nicolasstr.; Ernst, Philippstr. 37; Groll, Bleichstr. 14; Auer, Adlerstr. 61; Ehrhardt, Bleichstr. 24; Faust, Schulgasse 5; Geissler, Bleichstr. 6; Hauck, Adlerstr. 8; Reusing, Bleichstr. 4; Riez, Friedrichstr. 12; Steinritz, Friedrichstr. 12; Wittmann, Schulberg 9, sowie bei dem Kassaboten: Noll-Hussong, Kibrechtstr. 40. F 346

Ein Schneider empfiehlt sich zum Ausbessern, Reinigen u. Sägen von Herrenkleidern. W. Butzbach, Seidenstr. 6, 1.

Auf Credit!

Herren-Anzüge

Herren-Paletots

Damen-Jackets

Damen-Wäsche

Kleiderstoffe

Teppiche

Möbel

Betten

J. Jttmann

Ausstattungs-Magazin,
Bärenstrasse 4, I., II. und
III. Etage.

Hotel und Restaurant Grüner Wald,

gegenüber dem Ratskeller.

Alleiniger Ausschank des weltberühmten Münchener Hofbräuhausbieres. Pilsner Urquell.

Vorzügliche Küche. × Reine Weine.

Table d'hôte um 1 Uhr à Mk. 2.50.

Diners à part Mk. 1.50, Mk. 2.— und höher. Souper Mk. 1.50, Abonnement.

Reichhaltige Abendkarte.

Gute und haltbare Trikot-Hemden, Unterjacken — Unterhosen

in Baumwolle, Halbwolle und Wolle kaufen Sie

in allen Grössen und Weiten

am besten und billigsten in dem Spezialgeschäft von

L. Schwenck, Wiesbaden, 9 Mühlgasse 9.

Gegründet 1873.

Telephon 2059.

Herm. Thiedg, Optiker aus Rathenow, Langgasse 48, Langgasse 48, Special-Institut für Optik.



Rathenower Brillen und Pincenez aller Systeme, Operngläser, Jagdgläser, Barometer, Thermometer in reicher Auswahl.
Fachmännische Bedienung. — Billigste Preise.
Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparaturen.
Von hiesigen ersten Augenärzten empfohlen.



Fernsprecher 2925. Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52.

Zeitschriften-Lesezirkel

enthaltend:

ca. 45 deutsche — 20 englische — 10 französische Zeitschriften.

Billige Abonnementspreise. — Freie Wahl der Zeitschriften. — Pünktliche Zustellung. — Ausführliche Verzeichnisse gratis.

Abonnements

auf alle in- u. ausländischen Zeitschriften. — Magazine. — Revuen etc. für Mode und Unterhaltung werden zu jeder Zeit entgegen genommen, sowie pünktliche und schnellste Zustellung garantiert.
Probenummern gratis.

Schwedische Heilgymnastik, Kinder-Kursus,

2 Stunden p. Woche, Mk. 15.— monatl. Anmeldungen in meiner Wohnung in Pension Villa Humboldt, Frankfurterstrasse 22. Selma Holmström.

Carl Braun

Inhaber Georg Hering,
Kürschnerei und Hutgeschäft,
Wiesbaden,

13 Michelsberg.

Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte im Hause für Neu-
anfertigung, Umarbeitung.

Reparatur von Pelzwaren jeder Gattung.

Reiches Lager selbstgefertigter Muffe,
Pelzbarette, Pelzmützen, Kragen
und Colliers, Fussäcke etc. 2445

Alleinige Vertretung und
Niederlage der Münchener Loden-
Fabrik Joh. Gg. Frey in München.

Unser
Emaillierwerk
liefert

Firmenschilder

in moderner und eleganter Ausführung
unter billigster Berechnung,
sowie

Haus-Nummerschilder

gemäß der polizeil. Vorschrift.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H. 2632

Stadtbüreau: Friedrichstr. 12.

Rothwein. Original-Bordeaux.

70 Médoc Pf.

bei Abnahme
v. 12 Flaschen
an
per Ochoft incl. Zoll Mk. 195.—
Garantirt reiner milder flaschenreifer Wein vom
Hause Dienstbach Frères & Co.,
Bordeaux, liefert frei ins Haus 2583

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10,
Weinbau und Weinhandel.

Unterzeuge.

Unterjacken und Hosen,
Normalhemden, Leibhosen.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14. 2643

3öpie werden von 1 Mk. an fest und
dauerhaft angefertigt, sowie
sämmliche Haararbeiten billigt bei

W. Grösser, Friseur, Grabenstr. 6.

Const. Höhn Optiker,

(Inh. Carl Krieger),
Wiesbaden, Langgasse 5.

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
genauer Gläserbestimmung
kostenlos.

Brillen u. Pincenez in jeder Preislage.
Operngläser, Feldstecher, Barometer u. s. w.

18 Pf. Große ital. Maronen, gefunde
Telef. 125. J. Schaub, Grabenstr. 3.
4 Pf. Kleiner Büdinger St. 6, 8 u. 10 Pf. 2694



Markt-Taschen.

Nur gute haltbare Qualitäten von 45 Pf.
an, in allen Preisen, in schwarzem und
braunem Wachtuch, Leder-Imitation und
echtem Rindleder empfiehlt als Spezialität

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

(Bitte um Besichtigung meiner 4 Seiten-
Schaufenster.) 2644